

„Die fetten Jahre sind vorbei“... Moment: welche fetten Jahre?

Der größte Aufreger zum Jahreswechsel war die Veröffentlichung privater Daten von Politiker_innen aller Bundestagsparteien außer der AfD, aber auch von Prominenten, die sich gegen rechte Hetze ausgesprochen hatten. Viele der betroffenen Politiker_innen befürworten selbst die Überwachung durch Staatstrojaner, Gesichtserkennung und die Datenkraken Facebook, Google und Co. Doch der Datenklau versucht sie zu erniedrigen statt ihre Politik zu bekämpfen. Und tatsächlich gäbe es viel Wichtigeres zu veröffentlichen über ihre Machenschaften als ihre Handynummern!

Zum Beispiel mit wem der Wirtschaftsminister über das nächste Steuersenkungsprogramm für Unternehmen plaudert oder wie viel Gewinne die großen Konzerne wirklich machen. Mit welchen Tricks sie sich arm rechnen um keine Steuern zu zahlen... Nicht weniger, mehr Leaks könnten wir gebrauchen! Wem nutzt die Geheimniskrämerei in Politik und Wirtschaft, diese Intransparenz, wenn es wirklich um was geht? Friede den Privatfotos und Familienchats – Krieg den Geheimabsprachen und dem Bankgeheimnis!

Das übliche Gerede der Politiker... was hat das mit unserem Leben zu tun?

Dazu passt die Rede von Finanzminister Scholz von der SPD, die „fetten Jahre“ seien vorbei. In den letzten Jahren sei es wirtschaftlich „nur bergauf“ gegangen aber nun hält er die Zeit für beendet, „in der der Staat immer mehr Steuern einnimmt“. Er erwarte einen baldigen Wirtschaftsabschwung. Können die „fetten Jahre“ so an uns vorbei gerutscht sein, dass wir das gar nicht mitbekommen haben?

Fett sind sicher die Zeiten für die Unternehmen. Sie lassen zwar Politiker immer wieder von drohendem Abschwung reden und sicher, die Turbulenzen an den Börsen zeigen die Eruptionen des verrückten kapitalistischen Systems. Aber die Konzerne machen doch fette Gewinne! Allein die großen 30 DAX-Unternehmen haben 2017 133 Milliarden Euro Gewinne gemacht, nachdem 2016 schon ein Rekordjahr war. Und 2018 war auch kein Trauerjahr. Fett sind aber nicht die Steuern, die die Unternehmen zahlen. Der große Batzen kommt von der Lohnsteuer, der Mehrwertsteuer und Steuern auf Benzin, Strom etc. Es ist die arbeitende Bevölkerung, die vor allem zahlt!

Wenn also Scholz jetzt jammert und so tut, als wenn er nicht wüsste, wo er noch Steuern auftreiben könnte, helfen wir ihm auf die Sprünge: allein mit den cum-ex-Bankgeschäften sollen 50 Milliarden an Steuergeldern an beteiligte Finanzinstitute unberechtigt geflossen sein. Eine 1%-ige Steuer auf

sehr hohe Vermögen würde auf einen Schlag 10 Milliarden bringen. Nicht nur der öffentliche Dienst und soziale Leistungen ließen sich locker finanzieren, sogar die Mehrwertsteuer könnte sinken, die vor allem ärmere Haushalte trifft. Wenn man an die Konten der Unternehmen und Superreichen ginge, ließe sich einiges holen. Aber das meint Scholz nicht. Er meint, die Arbeitenden sollten die Klappe halten und bescheiden sein, es droht ja schließlich ein Wirtschaftsabschwung. Während er bereits – etwas diskret noch – weitere Hilfen für die Unternehmen entwickelt, denn es droht ja schließlich... ein Wirtschaftsabschwung.

Und während so über den Jahreswechsel viel Schaum geschlagen wird, gehen die Verschlechterungen bei den Arbeits- und Lebensbedingungen weiter und das Geld landet wieder nicht bei denen, die es dringend nötig hätten.

„Gelbe Westen“ gibt es überall

In Frankreich gehen seit November Tausende auf die Straße, sie blockieren Kreisverkehre, Zufahrten zu Häfen und Gewerbegebieten, sie halten Vollversammlungen ab und trotzen der Überheblichkeit der französischen Regierung. Auch in Ungarn und Serbien bringt die Regierungspolitik, die sich wie überall in Europa gegen die Arbeitenden richtet, Tausende auf die Straßen. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass es hierzulande nicht auch zu einem solchen Aufbegehren kommen könnte. Gründe hätten wir genug: Der Niedriglohnsektor und die Folgen von Hartz IV haben in Deutschland die soziale Ungerechtigkeit stärker wachsen lassen als in Frankreich. Die Schere zwischen den unteren und normalen Einkommen zu den hohen Einkommen, von den Dividenden der Superreichen und den Gewinnen ganz zu schweigen, wird immer größer.

Die „fetten Jahre sind vorbei“? Nehmen wir Scholz beim Wort und machen wir das Jahr 2019 zu einem Jahr, in dem es für die Vorstände und Aktionärsfamilien ungemütlich wird.

Von Kolleg_innen für Kolleg_innen...

Coming home (at christmas?)

Nein, es geht nicht um das obige Weihnachtslied – auch wenn das Berliner Abgeordnetenhaus vor Weihnachten beschlossen hat, die Töchter sollen zur Charité und Vivantes zurückkehren. Erst einmal ab den 1.1. die CFM als 100%-Töchter. Bis 31.3. hat der Senat ein Konzept zur Eingliederung vorzulegen. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre wissen wir – gesundes Misstrauen ist durchaus berechtigt. Schauen wir ihnen also genau auf die Finger, unter welchen Bedingungen sie sich das Heimkommen vorstellen – ob es vernünftige Tarife für alle gibt oder ob die „Töchter“ weiter in der Küche essen müssen. Und vor allem, wie lange das „Heimkommen“ denn dauern soll – wenn ihnen das Weihnachten 19 vorschwebt, sollten wir mal wieder die Streikwesten entstauben.

Gratis Gast-WLAN an der Charité

Also, im Prinzip, nur mit der Abdeckung gibt's wohl noch ein paar kleine Probleme. Liebe Patient_innen, WLAN-Kabel nicht vergessen...

Sprechen wir übers Geld

Landauf, landab singen die Kaufleute in den Klinik-Chefetagen das gleiche Lied. Kein Geld für vernünftige Bezahlung nach Tarif, kein Geld für ausreichend Personal... Doch bevor uns jetzt die Tränen kommen, schauen wir mal genauer hin – und siehe, da fanden sie doch noch Geld in der Schatulle, um Streikbrecher_innen Prämien anzubieten. Bis zu 590€ pro Person bei der CPPZ im Dezember. Und in Cottbus boten sie 30€ für Streikbruch. Egal, her mit der Kohle für alle, vernünftige Bezahlung für vernünftige Arbeit und nicht nur für Streikbruch. Die Cottbusser Klinikleitung verstieg sich stattdessen zu der Erklärung, der Streik sei „unverhältnismäßig“, weil die Forderungen „*derart weit von unseren Vorstellungen entfernt, dass man in Verhandlungen kaum zu einer Lösung kommt*“. Bäh, da können wir ja wirklich nur brechen – allerdings nicht den Streik, denn der war offenbar nötig.

SOS

Die Charité schon wieder in der Pole-Position: im Dezember überreichte Gesundheitssenatorin Dilek Kolat DAS erste Notfall-OP-Set an die Charité für den Katastrophenfall. Was so neuartig und toll daran sein soll, weiß leider keiner – außer vielleicht die Entwickler_innen dieses ominösen Siebes. Wie groß soll das Sieb sein, das mehrere Schwerverletzte versorgen soll? Müssen dann zwei Pfleger_innen das Sieb in den OP tragen? Erinnert sich der Arzt nach Jahren der Nicht-Verwendung, was da drin war?

Charité und Vivantes – zusammen.

Der Regierende Bürgermeister Berlins fordert eine bessere Zusammenarbeit der Charité und Vivantes in den nächsten Jahren. Sein geplantes Ziel dabei ist vor allem - Kosten sparen - und natürlich ein bisschen die Patientenversorgung verbessern. Und wenn Herr Müller schon unsere Zusammenarbeit fordert, warum dann auch nicht gemeinsam streiken? Oder Aktionen zusammen mit den baldigen 100%igen Töchtern CFM und VSG durchführen? Mit dieser gemeinsamen Kampfkraft könnte sicherlich viel erreicht werden.

Wir geben bekannt:

Unser kleines Reich wird neu aufgeteilt. Die Verwaltungen der Centren werden neu besetzt und drei der bei uns in Ungnade gefallenen bisherigen Centrumsleitungen „*wenden sich neuen beruflichen Herausforderungen zu*“! So in etwa drückt die PD es aus. Ob man den drei Centrumsleitungen eine Träne nachweinen muss, entscheide jede für sich. Der PD sei ans Herz gelegt, sich recht bald auch einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen. Zum Beispiel als Pflegemagd, recht patientennah.

Weihnachtsmärchen?

Im Rahmen des Lichterfestes wurden die anwesenden Kinder durch den vorlesenden Vorstand mit Kindergeschichten auf das Leben vorbereitet. Dabei wurde auch an der Mär von der familienfreundlichen Charité weitergesponnen. Bedankt wurde sich besonders bei der kaufmännischen und medizinischen Leitung des CC17. Langweilig. Dagegen dürfen die Kinder der Frankfurter Rotkreuz-„Schwestern“ wirklich wieder daran glauben, dass ein Zertifikat berufundfamilie dazu dient, ihnen mehr Zeit mit den Eltern zu geben. Dort gilt ab sofort die 35 Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich. Viel besser als Weihnachtsmärchen und ausbaufähig.

Stelle frei

Hört, Hört! Der Fachkräftemangel hat sich in der Alten- und Krankenpflege 2018 erneut erhöht: 40.000 Stellen waren unbesetzt, davon fast 16.000 in der Krankenpflege. Auch bei den Ärzt_innen sieht es nicht besser aus – hier waren im vergangenen Jahr ca. 5.000 Stellen offen. Dank den Streiks an der Charité und vielen anderen Krankenhäusern wurde der Pflegenotstand endlich wieder ein Thema der Politik, doch der Kampf hört hier nicht auf. Wieso nicht auch eine 35h Woche bei vollem Lohnausgleich fordern wie in Frankfurt? Dies würde jedenfalls den Beruf ein ganzes Stück attraktiver machen...

Gesucht

Die PD sucht dringend akademisches Pflegepersonal. Was ihr da vorschwebt kurz am Beispiel einer Ausschreibung für das Core-Team Delirmanagement: Ausbildung GuK, abgeschlossenes Bachelorstudium und Fachweiterbildung. Bewerbende sollen also bereits eine mehr als 6-jährige Ausbildung hinter sich gebracht und auch diverse Berufserfahrungen gesammelt haben. Schade nur, dass wir noch immer nicht wissen, ob die PD mittlerweile eiB.Sc. hinter ihrem Namen eintragen darf. Aber auch egal.

Und zu guter Letzt:

Ein gesundes Neues mit ausreichend Vitamin C! ☺

Das Vitamin C wird gemeinsam von der Revolutionär Sozialistischen Organisation und Kolleg_innen der Charité und CFM herausgegeben. Das Flugblatt soll nicht nur Sprachrohr der Beschäftigten sein, sondern auch zur Vernetzung und Information dienen. Wenn auch du was zu sagen hast, dann melde dich bei uns!

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Wir sind erreichbar unter - flugblatt_charite@gmx.net - www.sozialismus.click